

No. 246. Freitag den 19. October 1832.

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geldunterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck, durch die Herrn Bezirks-Vorsteher und Armen-Väter wiederum veranlasset.

Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige wohlgesinnte Bürger und Einwohner ergebenst und angelegendlichst, durch milde, ihren Vermögens-Umständen angemessenen Gaben, zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen mit etwas Holz zur Feuerung für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau den 13. October 1832.

Die Armen-Direction.

Itzinger. Meyer. Seyler. Ziepult.

Preußen.

Berlin, vom 16. October. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Syndicus des Bisthums Kulm, Szarbinowski, und den Landgerichts-Assessor Strempel, zu Räthen bei dem Landgerichte zu Krotoszyn zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Weimar wieder hier eingetroffen.

Der Fürst Eduard zu Carolath-Beuthen ist von Guben, und der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, aus Schlesien hier angekommen.

Polen.

Warschau, vom 10. October. — Ueber die Reise des Fürsten Statthalters in den beiden verflossenen Wochen enthält der hiesige Kurier folgende Nachrichten: „Se. Durchlaucht reiste am 26sten v. M. von Warschau nach Radom ab. An den folgenden beiden Tagen hielt der Fürst eine Musterung über die dort zusammengezogenen Truppen ab, worauf diese verschiedene Manöver ausführten. Am 29sten gegen Abend langte er in der Festung Zamosc an, die er am nächsten Tage besichtigte. Hierauf begab sich der Feldmarschall noch an demselben Abende nach Lublin, wo er bis zum 4ten d. M. verweilte. Die Truppen, welche der Fürst hier und in Radom musterte, gewannen seine hohe Zufriedenheit durch ihre ausgezeichnete Haltung und Geschicklichkeit in Ausführung der schwierigsten Manöver, und der Feldmarschall hatte überall das Vergnügen, sich zu überzeugen, daß die Truppen mit den Einwohnern im besten Vernehmen lebten, und daß alle Stände mit Dank die thätige und gerechte Verwaltung Sr. Durchlaucht anerkennen. Auch konnten alle Einwohner sich selbst davon überzeugen, mit welchem unermüdlichen Eifer der Fürst Statthalter Polens Wohl zu befördern bemüht ist; denn er erkundigte sich überall nach dem gegenwärtigen Zustande dieser Gegenden, namentlich in Betreff des Gerichtswesens und der Verwaltung, und besuchte alle öffentliche Anstalten, namentlich aber die Gefängnisse. In allen Städten wurde

der Fürst von Bürgern und Gutsbesitzern empfangen, die in den innigsten Ausdrücken ihren Dank für die hohe Gnade zu erkennen gaben, womit der erlauchte Monarch Polen beglückt hat. Alle Städte, durch welche der Fürst reiste, waren glänzend erleuchtet, ja selbst in einigen Dörfern standen die Bauern an der Straße aufgereiht, mit brennenden Lichtern in der Hand. So illuminirten denn auch die Einwohner von Lublin aus eigenem Antriebe ihre Häuser an allen drei Abenden, die der Feldmarschall dort zubrachte. Es hatten sich sogar aus den entferntesten Gegenden Gutsbesitzer in Lublin eingefunden, an ihrer Spitze die Grafen Jezierski, Dembowski, Rostworowski und Konstantin Zamoyski. Diese Gutsbesitzer wetteiferten mit dem Befehlshaber des daselbst stehenden Armee-Corps, General Rüdiger, und dem ganzen Offizier-Corps, den Fürst Statthalter aufs Glänzendste zu empfangen. Gastmähler, Feuerwerke, Concerte und Bälle folgten auf einander, und alle Anwesenden stimmten mit Begeisterung in den vom Feldmarschall ausgebrachten Toast auf das Wohl des hohen Herrscherhauses ein. Dabei konnte man mit Vergnügen aus dem freundschaftlichen Umgange der Einwohner und namentlich der Polnischen Jugend mit den Russischen Offizieren und Beamten ersehen, wie sehr dieselben von den Vorurtheilen der vergangenen unseligen Epoche entfernt sind. Und alle Anwesenden freuten sich, daß nun bald ein dauerhaftes Glück für Polen erblühen werde."

Deutschland.

München, vom 8. October. — Am 6ten d. war großes Diner bei Hofe, am 7ten Aufwartung der höhern Stabschefs, der Gesandten und der Regentschaft von Griechenland bei Sr. Majestät dem König Otto und Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen.

Das Verlangen, Se. Majestät den König nach langer Abwesenheit wiederzusehen, hatte gestern Abends den weiten Raum des Königlichen Hof- und National-Theaters auf das Gedrängteste mit Zuschauern gefüllt. Kaum war der heißersehnte Monarch an der Seite Ihrer Majestät der Königin in der Loge erschienen, als Logen und Parterre mit unbeschreiblichem Enthusiasmus in den rauschendsten Zuruf ausbrachen, so daß der laute anhaltende Jubel den schmetternden Schall der Pauken und Trompeten übertönte.

Das 12te Linien-Infanterie-Regiment (bisher Prinz Otto) erhielt die Benennung: König Otto von Griechenland. — Die Ausrüstung der Griechischen Truppen ist, wie man hört, bis jetzt auch durch die Schwierigkeit des Ankaufs von 15 bis 18,000 Ellen Tuch zur Uniformirung verzögert worden. Unter denjenigen, welche unter die Fahnen des neuen Königs treten wollen, soll sich eine Anzahl Rechts-Candidaten befinden, welche lieber das Glück in Griechenland, als den zweifelhaften Ausgang eines bevorstehenden Examens versuchen wollen.

Braunschweig, vom 10. October. — Se. Durchlaucht der Herzog haben geruhet, dem von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, nach der Abberufung des Grafen v. Maltzan, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannten Obersten Freiherrn v. Canitz am gestrigen Tage die feierliche Antrittsaudienz zu ertheilen.

Frankreich.

Paris, vom 8. October. — Gestern Mittag gegen 1 Uhr kam der König zur Stadt, bewilligte dem Königl. Niederländischen Gesandten, Herrn v. Fagel, eine Privataudienz und hielt demnächst einen zweistündigen Ministerrath. Der Baron Louis nahm an demselben keinen Theil. Um 5 Uhr kehrten Se. Majestät nach Neuilly zurück.

Der Graf v. Montalivet empfing gestern den Besuch der Herzoge von Orleans und von Nemours. Der Graf Sebastiani hatte im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Zusammenkünfte mit verschiedenen Mitgliedern des diplomatischen Corps.

Der Nouvelliste will wissen, daß der König von Spanien außer aller Gefahr sey und sich bereits damit beschäftigt habe, sein Ministerium neu zu organisiren; Herr Zea-Bermudez habe die auswärtigen Angelegenheiten, Herr Caffranga die Justiz, Herr Encimay Piedra die Finanzen, der General Manuel das Kriegswesen und der Admiral Laborde das Seewesen erhalten. „Alle diese Herren — bemerkt das gedachte Blatt — gehören der gemäßigten Partei an."

Handelsbriefen aus Madrit zufolge, soll ein großer Theil der in den Provinzen Guipuzcoa, Alava und Navarra stehenden Truppen nach der Hauptstadt berufen worden seyn.

Der Constitutionnel enthält einige statistische Notizen über das seit Napoleon in Frankreich geprägte Geld. Nach denselben wurden geprägt:

Mit dem Kaiserlichen Stempel . .	1,415,854,495 Fr.
Mit dem Bildnisse Ludwigs XVIII.	1,004,163,169 „
Mit dem Bildnisse Karls X. . . .	685,430,240 „
Mit dem Bildnisse Ludwig Philipps	279,852,948 „
Im Ganzen . . .	3,385,300,852 Fr.

Im Jahre 1831 wurden 254,619,578 Fr. geprägt, wovon 49,641,380 Fr. in Gold und 204,978,198 Fr. in Silber.

Die Pariser Münze hat geprägt . . .	104,960,600 Fr.
Die Münze von Lille	44,122,566 „
Die von Rouen	42,162,097 „
Die Lyoner Münze	17,261,778 „
Die Marseiller	10,178,180 „

Nur in Paris, Lille und Rouen wird Gold geprägt. Außerdem cirkuliren noch viele alte und republikanische Münzen.

Der als Sonderling bekannte Marquis v. Chabannes hat die Façade eines Hauses an dem Platze des Palais-

Royal mit Inschriften und Ankündigungen des von ihm herausgegebenen Blattes, le Régénerateur, bedecken lassen. In diesen theils in Prosa, theils in Versen abgefaßten Inschriften beklagt er sich über die Polizei und über die Zeitungen, und bittet die Vorübergehenden, seine Ankündigungen zu lesen, ohne jedoch stehen zu bleiben, damit dadurch kein Straßenauflauf veranlaßt werde.

In Toulon brach am 2ten d. Morgens um 6 Uhr am Bord des Linienschiffes Algier eine Feuersbrunst aus, die, da noch vier andere Kriegsschiffe ganz in der Nähe lagen, leicht sehr verderblich hätte werden können, wenn es den großen Anstrengungen der Seeleute nicht gelungen wäre, das brennende Schiff am Schlepptau zu nehmen und mitten in den Hafen zu ziehen. Erst um 5 Uhr Nachmittags war das Feuer gelöscht; man glaubt, daß es angelegt gewesen ist.

Aus Nauplia meldet man, daß am 2. August die beiden Städte Missolunghi und Anatoliko von 1000 von den Bergen herabgekommenen und von dem Capitain Gardachiotti, Bruder des Grivas, angeführten Griechen überfallen und gänzlich ausgeplündert worden seyen; selbst die Franken wurden nicht verschont.

Paris, vom 10. October. — Der an Herrn Dupin abgesandte Adjutant des Marschall Soult ist gestern mit einer abschlägigen Antwort zurückgekehrt, in deren Folge eine Minister-Konferenz bei dem Marschall und später unter dem Vorsitze des Königs ein Kabinets-Rath in den Tuilerieen gehalten wurde. Ueber die in dem letztern gefaßten Beschlüsse ist noch nichts bekannt geworden. Herr Dupin gedenkt erst gegen Ende d. M. nach Paris zu kommen.

Dem Journal du Commerce zufolge, wäre folgendes das Ministerium, so wie der Marschall Soult es zusammenzusetzen wünscht. Der Marschall selbst als Präsident des Ministerraths und Kriegsminister; Herr Dupin, Großsiegelbewahrer; Herr v. Rigny, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Herzog von Bassano, Minister des Innern; Herr Humann, Finanzminister; Herr Bignon, Minister des öffentlichen Unterrichts, und Admiral Roussin, Marineminister.

Das Gerücht von der Aufstellung eines diesseitigen Observations-Corps am Fuße der Pyrenäen erhält sich; man glaubt, daß dasselbe nahe an 15,000 Mann betragen und bis Ende dieses Monats die ihm zugedachten Kantonnirungen einnehmen werde.

Spanien.

Madrid, vom 27. September. — Das letzte Bülletin, von heute, besagt, daß der König zwar geruht habe, sich indeß noch immer in Gefahr befinde. Die carlistische Partei ist in unaufhörlicher Bewegung und bemüht sich besonders, in den Provinzen die Gemüther zu bearbeiten. Sie sucht dort das Gerücht zu erhalten, daß der König todt sey und alles darauf vorzubereiten, um den Infanten D. Carlos als rechtmäßigen Herrscher anzuerkennen. Seit einigen Tagen haben die Carlisten das Gerücht verbreitet, als sey es gelungen, die Königin dahin zu bestimmen, ihrem Entschlusse zu entsagen, ihre ältere Tochter an die Regierung zu bringen, indem man Ihrer Maj. vorgestellt, zu welchem Blutvergießen jener Entschluß führen dürfte. Man glaubt daß die Königin auf die Armee und namentlich auf die Provinzial-Milizen bauen könne. Anders verhält es sich jedoch mit der Königl. Garde, diese scheint sich gänzlich auf D. Carlos Seite zu neigen, oder doch zum größern Theil diesem Prinzen ergeben zu seyn.

Privatbriefe aus St. Ildefonso sagen, daß es mit der Gesundheit des Königs bereits viel besser gehe; wie man damit die Bülletins in Uebereinstimmung bringen soll, ist nicht wohl einzusehen. Herr Grijalba hat das Zimmer des erlauchten Kranken nicht einen Augenblick verlassen. Er hatte die letzten Befehle des Königs empfangen und dem König bei Allem, was dieser that, Rath gegeben. Es scheint indeß, als ob er bei der jungen Königin nicht das Vertrauen genieße, dessen er sich bei dem König zu erfreuen hat. In den Städten und Kirchspielen des Reiches sind Fürbitten für die Herstellung des Königs angeordnet worden. — Die Truppen, welche man hieher kommen lassen, sind aus der Portugiesischen Observations-Armee gezogen, so daß dieser Militair-Cordon dadurch ziemlich geschwächt worden ist. — Die Königin hat, wie man sagt, an sämmtliche General-Capitaine und die obersten Behörden des Reichs Schreiben erlassen, und die Staffetten mit diesen sind nach allen Seiten von St. Ildefonso abgegangen.

Heute haben sich 6 Compagnien Königl. Freiwilliger in Marsch gesetzt, um sich nach St. Ildefonso zu begeben, und dort am 1. October die Wache bei dem König zu beziehen. Bekanntlich ist dies ein altes Vorrecht, welches der König ihnen, nach seiner Rückkehr aus Cadix im Jahr 1823, bewilligt hat. — In den Geschäften herrscht einigermaßen ein Stillstand, denn man ist mit nichts anderm, als mit der Gesundheit des Königs stets beschäftigt.

Portugal.

Lissabon, vom 22. September. — Der Verlust des Dampfbootes hat bei weitem bedeutendere Folgen gehabt, als man Anfangs vermuthete. Es ist außer den 182 Personen, welche sich am Bord befanden und die theils aus Soldaten, theils aus Arbeitern, Beamten u. s. w. bestanden, auch eine bedeutende Quantität Artillerie und Munition, welche nach Porto, gegen Don Pedro bestimmt war, untergegangen, so wie 2000 Uniformen für die miguelistischen Guerillas. Der übrige Theil der Ladung bestand aus Tabak, Seife, Stempelpapier u. s. w. Das Schiff ging Angesichts der beiden Geschwader unter, die sich 60 Meilen weit in der offenen See befanden, und sich gegenseitig beobachteten.

Zwei Corvetten und zwei Briggs mit weißen und blauen Flaggen, liegen seit dem 15. Abends vor der Barre unseres Hafens, und sind an die Stelle des Sartoriusschen Geschwaders getreten; auch ist zwei Mal ein Dampfboot, zu dem letzten gehörig, an der Barre erschienen, woraus man schließen will, daß der Admiral noch hinlängliche Macht bei sich habe, um Joao Feliz Widerstand zu leisten. Sartorius hat kürzlich einem englischen Hause hierselbst geschrieben, daß er die größte Hoffnung habe, bald einen entscheidenden Sieg über das Miguelistische Geschwader zu erringen.

Von unserer Armee von Porto aus hat man zwei Mill. Patronen und 8000 Mann Verstärkung begehrt. Ueber Alles, was wir hier noch an Truppen haben und was etwa 2000 Mann betragen mag, ist noch gestern Abend auf dem Campo d'Ourique Heerschau gehalten worden, und morgen früh sollen diese Truppen nach Coimbra aufbrechen. Uebermorgen soll hier eine kleine Brigade, welche jetzt in Algarve steht, eintreffen und nach derselben Richtung abgehen. Der Ingenieur Mounier, welcher den Verstand verloren hatte, ist gestern hier angekommen. Seine Geistes-Verwirrung soll sich etwas gelegt haben. Mehrere Leute wollen behaupten, daß diese durch den Zorn über die wenige Geschicklichkeit, mit welcher D. Miguels Generale die Angriffs-Arbeiten gegen Porto geleitet, entstanden seyn soll. Gasp. Texeira selbst (Sta. Martha) soll über das Benehmen des Herrn Mounier erbittert gewesen seyn und ihn, unter dem Vorwande, daß er den Verstand verloren, nach Lissabon zurückgesandt haben.

Wir haben hier ein sehr heftiges Gewitter gehabt. Der Blitz schlug an 4 — 5 Orten ein, unter andern in den Thurm der Kirche des Klosters da Trinidade, wo er das Kreuz herabschlug.

Lissabon, vom 25. September. — Ein Supplement zur hiesigen Hofzeitung vom 20sten d. enthält einige Berichte von dem Befehlshaber der beweglichen Kolonne im Süden des Duero, Senhor N. d'Abreu Castello Branco, an den General Pezo de Regoa gerichtet und von diesem an die Regierung befördert. Die erste Depesche, datirt vom 12. September, berichtet über einen am 10ten von 400 Mann Constitutionellen aus dem Kloster La Serra unternommenen Ausfalle; sie landeten nämlich unter dem Schutze eines heftigen Feuers von zwei Briggs, einer Korvette und den Batterieen des Klosters und griffen das Bataillon der Caçadores von Nieder-Beira an. Die beiden Batterieen, welche sich in Villa-Nova befanden, hielten die Rebellen zurück und nöthigten sie, wieder in ihre Verschanzungen zu eilen. Der übrige Theil dieser Depesche ist mit Empfehlungen der Offiziere, die sich am meisten hervorthaten, angefüllt. Am 11ten fand ein kleines Musketenfeuer statt, wobei ein Fähnrich verwundet wurde. Die Königlichen Truppen hatten 7 Todte, 30 schwer Verwundete, worunter 2 Offiziere, und 25 leicht Verwundete, unter denen sich ebenfalls 2 Offiziere befanden. Eine zweite Depesche vom 15ten besagt, daß der genannte Commandeur in Folge erhaltener Befehle am 8ten gegen Villa-Nova zu marschirte. Nach vielen heftigen Scharmützeln waren die Rebellen gezwungen, sich in ihr Kloster einzuschließen, und zur Nachtzeit befanden sich die Posten der Königlichen Armee in den Straßen von Villa-Nova. Die Truppen waren sehr wohl auf, und es war schwer, sie in ihrem Eifer zu zügeln. Der Verlust der Rebellen konnte noch nicht bestimmt angegeben werden. Sie ließen 3 Todte in dem ersten Graben, und 3 wurden gefangen genommen. Aus ihrer eigenen Zeitung geht hervor, daß der Militair-Gouverneur von Porto, Bernardo de Sa Nogueira, einen Arm verloren hat, und daß dicht neben Dom Pedro ein Offizier durch eine Kanonenkugel getödtet wurde. Am folgenden Tage unterhielten die Rebellen ein ununterbrochenes Feuer aus ihrem Geschütz, welches, wie es im Bericht heißt, der Königliche Befehlshaber nicht erwiederte, da es den Truppen Dom Miguels wenig Schaden zufügte. Die großen Wein- und Eisen-Magazine zu Villa-Nova wurden, so sehr es die Umstände und das beständige Feuern des Feindes erlaubten, möglichst geschont. In einer Nachschrift zu dem Berichte heißt es: „In dem Magazin von Furador fanden wir später eine beträchtliche Anzahl Pulverfässer und Kanonenkugeln von verschiedenem Kaliber, die ich zu der Arrieregarde sandte, weil sie dem Feuer der Schiffe, welche den Fluß beherrschen, ausgesetzt waren. Todte haben wir 18, schwer Verwundete 38, darunter ein Oberst, und leicht Verwundete 19.

Die Hofzeitung vom 22. September meldet, daß die Regierung durch die Post vom 14ten, 17ten und 19ten von den Magistrats-Personen von mehr als 50 Distrikten höchst befriedigende Nachrichten erhalten habe.

Am 23sten d. M. zeigte dasselbe Blatt an, daß am 20sten d. alle Königl. Batterieen ihr Feuer gegen die Stadt Porto begonnen hätten.

Dieselbe Zeitung vom 24sten bringt eine Depesche des Visconde do Pezo da Regoa an den Grafen von Barbacena, worin es heißt, daß sich gegenüber von Villa-Nova keine feindliche Schiffe mehr befänden, indem die Korvette Amelia und die Brigg gänzlich zu Grunde gerichtet nach Orio geflohen und der Liberal untergesunken sey.

Porto, vom 26. September. — Die hiesige Cronica Constitucional enthält folgende Nachrichten über die Kriegs-Begebenheiten: „Am 25sten von 11 Uhr bis Mitternacht unternahm der Feind einen neuen Angriff auf das Kloster La Serra; aber die Garnison ließ ihn herankommen und feuerte zwei Kartätschen-Ladungen auf ihn ab, wodurch er mit Verlust zum Rückzuge genöthigt wurde. Täglich nimmt die Zahl der Deserteurs zu, die in unseren Reihen Dienste suchen; sie kommen nicht nur von einem, sondern von verschiedenen Corps, welches beweist, daß Alle Dom Miguels Sache zu verlassen wünschen. Wie wir es gesagt haben, so beweisen

unsere Auszüge aus den fremden Journalen, daß wir von allen Orten her bedeutenden Sukkurs erwarten können. Bereits haben wir desjenigen erwähnt, der uns durch den Britomart zugekommen ist; viele andere Hülfsmannschaften sind unterweges, und gestern langte ein Schiff mit 52 Pferden an; auch davon werden noch mehr folgen. Am 23sten sandte der Befehlshaber des Englischen Geschwaders vor Porto, der zweien seiner Schiffe befohlen hat, zum Schutze der Engländer und ihres Eigenthums im Duero vor Anker zu gehen, einen Offizier mit einer Waffenstillstands-Flagge an den Visconde do Pezo da Regoa ab, um ihm eine Depesche zu übergeben, worin der Befehlshaber dem Migueliſtischen General andeutet, daß die Commandeurs der beiden Schiffe Befehl hätten, zu feuern, wenn die Truppen von Villa-Nova sich irgend eine Beeinträchtigung gegen die Personen oder das Eigenthum von Engländern erlauben sollten.

Nachstehendes ist, den Englischen Zeitungen zufolge, der offizielle Bericht des Marquis von Palmella über die Schlacht am 29sten:

„An Senhor Luiz Antonio de Abreu e Lima.

Als ich Ihnen gestern Nachricht von hiesiger Stadt aus gab, glaubte ich nicht, daß ich so bald Gelegenheit haben würde, Ihnen das ruhmvolle Gefecht melden zu können, dessen siegreiches Resultat ich heute zu meiner großer Freude anzuzeigen im Stande bin. Es ist wahr, daß sich die Rebellen vor einer Zeit rühmten, sie würden Porto am St. Michaels-Tage angreifen, den sie für einen ihrer Sache günstigen Tag halten; und sie haben in der That ihr Versprechen treuer gehalten, als man vermuthete. Indessen können sie sich zu der Art der Ausführung eben nicht Glück wünschen; denn sie haben nur einen Tag des Ruhmes mehr zu denen hinzugefügt, welche die getreuen Vertheidiger der Sache der Königin bereits aufzuweisen haben. — Der Angriff begann um 7 Uhr Morgens mit kleinem Gewehrfeuer der Vorposten auf der ganzen Linie; aber es war nicht lange zu verkennen, daß der Feind die Absicht hatte, den rechten Flügel, der sich an den Duero lehnte, zu tourniren, um uns ganz von dem Kloster da Serra abzuschneiden, und den Fluß entlang in die Stadt einzudringen. Zwischen 10 und 11 Uhr debouchirten bedeutende Massen feindlicher Infanterie auf jenen Punkt, von ihrer Feld-Artillerie und einigen Schwadronen Kavallerie unterstützt. Es traf sich gerade, daß unser rechter Flügel, durch die nach Aveiro abgesandten Landungs-Truppen, etwas geschwächt war. Dieser Umstand, und der Tod einiger Offiziere des Corps, welches die Verschanzungen auf jener Seite besetzt hielt, begünstigte den Angriff der Rebellen, und sie drangen auch in der That bis zu der letzten Palisade unserer Werke, und erlangten einen augenblicklichen Vortheil. Aber die rechtzeitige Ankunft der Verstärkungen, welche von unserer Seite hingeschickt wurden, reichte nicht allein hin, die Stellungen, welche aufgegeben worden waren, wieder einzunehmen, sondern auch den Feind aus denen zu vertreiben, die er unserer Linie gegenüber inne gehabt hatte, er wurde so vollkommen in die Flucht geschlagen, daß er seine Feld-Artillerie und eine Menge Gefangener in unseren Händen ließ. Während auf diese Weise unsere rechte Seite beschäftigt war, machte der Feind einen noch weniger erfolgreichen Angriff auf unser Centrum. Er wurde zurückgeschlagen, und wir machten einige Gefangene. Endlich wurden um 4 Uhr Nachmittags zwei Ausfälle, der eine vom rechten Flügel und der andere vom Centrum unserer Linie aus gemacht, wodurch der Feind in die größte Unordnung versetzt und zum Rückzuge gezwungen wurde. — Da ich diesen Brief gleich nach Beendigung des Kampfes schreibe, so habe ich noch keine Berichte der Generale gelesen. Weder die Zahl der Gefangenen, die wir gemacht, noch die der Tapferen, welche wir verloren haben, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Es ist ungefähr anzunehmen, daß der Feind über 1500 an Todten und Verwundeten und 200 Gefangene verloren hat. — Dies ist das Resultat des Angriffes am St. Michaels-Tage, wo der Feind alle seine Kräfte aufgeboten hat, und doch zurückgeschlagen worden ist, trotz dem daß wir gestern eine bedeutende Abtheilung unserer Truppen zu einer Expedition eingeschifft hatten, die von wichtigen Folgen seyn kann, wenn Verstärkungen uns bald in den Stand setzen, die Offensive zu ergreifen. — Während der Schlacht nahm Se. Kaiserl. Majestät der Herzog von Braganza, seiner Gewohnheit gemäß, seine Stellung in den Mittelpunkt der Linie ein, von wo aus er dem Grafen Villa-Flor leicht seine Befehle zukommen lassen konnte, der sich immer unter den Vordersten und auf den Punkten befand, wo die Gefahr am größten war. — Unser Verlust ist beträchtlich, nicht sowohl an Todten als an Verwundeten, weil unsere Offiziere, in dieser wie in jeder anderen Beziehung den feindlichen Offizieren überlegen, immer an der Spitze ihrer Truppen und bereit waren, ihr Blut für die Sache der sie dienen, zu verspritzen. Der Graf da Bemposta, Adjutant des Kaisers, und der Anführer des Französischen Bataillons sind schwer verwundet. Die Generale Valdez und Pulharez, so wie viele Andere, deren Namen ich noch nicht in Erfahrung gebracht habe, befinden sich ebenfalls unter den Verwundeten. Gefangene und Ueberläufer haben wir nicht verloren. — Wir haben heute Nachrichten vom Admiral Sartorius erhalten, der sein Geschwader jetzt beisammen hat, und Alles aufbietet, um den Feind zum Gefeche zu bringen. — Der unverzügliche Abgang des Packetbootes zwingt mich in Eile zu schreiben, damit ich die Gelegenheit nicht verliere, Ihnen zuerst von einem so wichtigen Ereignisse Nachricht zu geben. — Im Palast von Porto, den 29. September, 10 Uhr Abends.

(Gez.) Marquis v. Palmella.

England.

London, vom 9. October. — Graf Grey ist gestern Nachmittag um 5 Uhr von seiner Reise nach Howick-Hall wieder in seiner Wohnung, in dem nahen East

Sheen, eingetroffen. Hier in der Stadt selbst wird er vorläufig noch nicht wohnen, da sein Hotel eben ausgebessert wird.

Der Admiral Sir Pulteney Malcolm kam gestern von Portsmouth in London an, und hatte sogleich eine Unterredung in der Admiralität mit Sir James Graham. Sir James seinerseits besuchte darauf den Lord Palmerston im auswärtigen Amte und den Lord Althorp.

Der Rückstand der Belgischen Schuld an Holland, mit dessen Streichung es neulich durch die Conferenz bedroht worden seyn soll, würde vom 1. October 1830 an 16 Mill. 800,000 Gulden betragen; man scheint aber am Ende die Auskunft gefunden zu haben, daß, da der König von Holland, den Beschlüssen der Conferenz gemäß, erst am 1. Januar 1832 zu ratificireu nöthig gehabt hätte, Belgien nur der Zahlung für die 9 Monate, von der Zeit bis jetzt, enthoben werden könnte.

Der **Courier** enthält jetzt die Veränderungen, welche Se. Majestät der König der Niederlande in dem von der Konferenz projektirten Traktat zwischen Holland und Belgien von neuem in Vorschlag gebracht hat. Ferner bringt dasselbe Blatt das Schreiben, welches der Niederländische Gesandte Baron Zuylen van Nyevelt in Bezug auf diese Veränderungen an Ihre Excellenzen die zur Konferenz in London versammelten Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland gerichtet hat, und das folgendermaßen lautet:

„London, 20. Septbr. 1832.

Durch ihr Protokoll vom 27. Januar 1831, Nr. 12, bestimmten Ihre Excellenzen die Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland die Grundlagen, welche dazu dienen sollen, die Trennung Belgiens von Holland festzustellen. Sie erklärten, daß die fünf Höfe, welche hinsichtlich der besagten Grundlagen vollkommen übereinstimmten, dieselben direkt an die unmittelbar dabei Betheiligten mittheilen und über die geeignetsten Mittel zu deren Annahme und Ausführung übereinkommen würden. Nachdem der König der Niederlande diesen Grundlagen beigetreten war, betrachtete er diesen Beitritt als eine Handlung, wodurch die gegenseitigen Verpflichtungen zwischen Sr. Majestät und den fünf Mächten entschieden bestimmt wären, und verlangte, daß sie in Belgien, wo sie verworfen worden waren, in Ausübung gesetzt würden. — Die Londoner Konferenz leistete diesem Verlangen nicht Folge. Am 24. October 1831 kam sie über eine neue Trennungs-Grundlage in 24 Artikeln überein, die, wie man es erwartet, von Belgien angenommen wurden. Sie wurden am 11. November 1831 einem Traktat zwischen den Bevollmächtigten der fünf Höfe und Belgien eingeschaltet und späterhin von den kontrahirenden Parteien ratificirt, mit Vorbehalten von Seiten dreier Mächte, womit die anderen beiden einverstanden waren. Der König der Niederlande, ohne irgendwie dem vermöge seines Beitritts zu der Grundlage vom 27sten Januar 1831 erworbenen Recht zu entsagen, willigte ein, der Konferenz so viel als möglich auf dem neuen von ihr gewählten Boden zu folgen; und während Se. Majestät die Bestimmungen des größeren Theiles der 24 Artikel annahmen, beschränkten Sie sich darauf, in dem Inhalt einiger dieser Artikel Abänderungen zu verlangen. — Der Wunsch der Holländischen Regierung, zu einer Maßregel beizutragen, welche die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens unterstützen sollte, bewog dieselbe, im Verlauf der Unterhandlungen den Kreis der verlangten Abänderungen immer enger zu ziehen. — Durch eine Note vom 30. Juni 1832 hatten die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande die Ehre, der Konferenz den Entwurf zu einem Traktat zu überreichen, worin Se. Maj. einwilligten, den aus den beiden mit den Rechten des Königs und den Interessen der Nation vorzugsweise eng verknüpften Fragen, der über das Grundgebiet und der über die öffentliche Schuld, entsprießenden Schwierigkeiten zu begegnen. Dieser Entwurf schien zu London einen günstigen Eindruck hervorzubringen. In Folge einiger von der Konferenz in ihrer am 6. Juli im auswärtigen Amt gehaltenen Versammlung gemachten und in seiner Note vom 10ten desselben Mts. enthaltenen Bemerkungen bot der Unterzeichnete, in Gemäßheit weiterer Instruktionen, von seinem Hofe in einer Note vom 25. Juli neue Vortheile an in Bezug auf die Schifffahrt auf den Binnengewässern und auf die Handels-Verbindungen mit Deutschland über Limburg. Es waren ihm noch andere Bemerkungen zugekommen, welche sich näher auf die Abfassung des Niederländischen Projektes bezogen, womit die Conferenz um dieselbe Zeit beschäftigt war. Auch diese wurden der Gegenstand einer genauen Prüfung im Haag, wo man sich dessen ungeachtet, daß mehrere in den Ausdrücken des Entwurfs vorbereitete Abänderungen ernstliche Uebelstände darzubieten schienen, auf alle mögliche Weise bemühte, den größeren Theil davon anzunehmen. In Folge jenes Wunsches, diese letzten Hindernisse wegzuräumen, wurde der Unterzeichnete ferner ermächtigt, mit einer geringfügigen Aenderung zweien neuen in Bezug auf das Lootsengeld auf den Durchfahrten und in Bezug auf die Errichtung von Leuchtthürmen auf der Schelde vorgeschlagenen Artikeln und der Einschaltung eines Artikels hinsichtlich der Zustimmung der Agnaten des Hauses Nassau und des Deutschen Bundes zu den Gebiets-Arrangements in den Traktat mit den fünf Mächten beizustimmen; Zusätze, worauf, wie man versicherte, in London nur ein sehr geringes Gewicht gelegt werde. — Vermöge dieses versönlichen Verfahrens wurden die Vorschläge des Haager Kabinets in ihren Prinzipien und ihrer Tendenz bereitwillig entgegen genommen und für geeignet erachtet, uns ein glückliches Ende herbeizuführen. Mit dem 20. Juli begannen die diplomatischen Zusammenkünfte in diesem Sinn und folgten schleunigst eine auf die andere; ein Resultat, worauf der König großen Werth legte, wurde zuerst erreicht. Der direkte Traktat zwischen Sr. Majestät und den fünf Mächten, dessen

am 30. Juni übergebener Entwurf bereits durch die Ausdrücke in der vom 10ten Juli datirten Antwort Ihrer Excellenzen gegenseitige Zustimmung hinsichtlich seines Inhalts erhalten hatte, erhielt dieselbe auch in Bezug auf seine Abfassung, und der Unterzeichnete wünschte sich Glück dazu, daß er seinen Hof von einem Erfolge benachrichtigen konnte, der unter gemeinschaftlicher Zustimmung die Unterhandlung wieder auf den Boden brachte, den sie niemals hätte verlassen sollen, den der Vermittelung nämlich. — Was den zwischen Holland und Belgien abzuschließenden Traktat betrifft, so waren die Konferenzen des Unterzeichneten mit Sr. Brittischen Majestät erstem Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten und mit Sr. Excellenz dem Baron von Wessemberg nicht minder erfolgreich. Alles schien auf diese Weise den Beschluß der Unterhandlung für die ersten Tage des Augusts anzudeuten, und die Stipulationen, denen beziehungsweise der Haager Hof und die Londoner Konferenz beigetreten sind, haben in diesem Augenblick eine so allgemeine Zustimmung, daß keine Rücksicht mehr möglich scheint, wodurch die Unterzeichnung derselben verzögert werden könnte. Nichtsdestoweniger muß der König leider gewahren, daß die Konferenz bis jetzt diese Handlung, welche im Interesse des allgemeinen Friedens so dringend geboten wird, noch immer verschoben hat. — Zu gleicher Zeit konnte der Regierung der Niederlande eine Thatsache nicht entgehen, welche, wenn sie auch nicht aus den offiziellen und diplomatischen Mittheilungen hervorgeht, doch darum nicht weniger allgemein bekannt ist, nämlich die, daß, während man im Haag versöhnliche Schritte einschlug, das revolutionaire Belgien, anstatt diesem Beispiel zu folgen, sich abgeneigter als je gegen jedes Arrangement gezeigt, jede Unterhandlung zurückgewiesen und angefangen hat, seine Anmaßungen zu steigern und täglich neue Forderungen bis zu einer solchen Höhe zu häufen, daß es nicht nur das verschmäht, was die Konferenz bereits als gerecht und billig erachtet hat, sondern sogar von den in einen Traktat zwischen ihm und den fünf Mächten verwandelten Stipulationen der 24 Artikel nichts mehr wissen will. — Das Kabinet der Niederlande will nicht weiter nachforschen, ob diese seltsame Erscheinung aus dem ersten Ursprunge der Insurrection herrührt, die aus Ordnungslosigkeit hervorging, und nun darüber erschrickt, in jedem festbegründeten System, von welcher Art es auch seyn mag, den Keim zu ihrer eigenen Zerstörung zu finden, oder aus anderen Ursachen; aber es konnte sich nicht verhehlen, daß ein längeres Schweigen von seiner Seite ihm den Vorwurf zuziehen würde, als seyen jene Opfer aus Schwäche gebracht worden, da sie ihm doch nur von seiner aufrichtigen Friedensliebe vorgeschrieben wurden. — Bei dieser Lage der Dinge hat der Unterzeichnete den Befehl, von der Konferenz zu London in einer so kurzen Zeit, als die Sache es erlaubt, die Unterzeichnung des Traktats über die Trennung Hollands von Belgien zu verlangen, und zwar auf dem Fuß der Niederländischen Noten vom 30. Juni und 25. Juli, und der Veränderungen in der Abfassung desselben, wozu der Unterzeichnete beizutreten ermächtigt ist, und zugleich im Namen seines erhabenen Souveraines zu erklären, daß Se. Majestät, da Sie nicht allein die Mittel besitzen, das Europäische und allgemeine Staatsrecht aufrecht zu erhalten, sich genöthigt gesehen haben, durch vielfache Opfer dem Gesetze der Nothwendigkeit nachzugeben, aber daß das Maaß der Zugeständnisse nunmehr voll ist, und daß der König weder in Bezug auf die Gebietsrechte und die Souverainität Hollands, noch in Bezug auf die Lebensfragen der Existenz seiner Einwohner jemals wanken wird. — Politische Stürme sind über das Haupt Sr. Maj., wie über das Ihrer erhabenen Ahnen hingegangen. Holland hat unter ihren Auspizien Jahrhunderte voll Gefahren, Prüfungen und Ruhms durchlebt und seine theuer erkaufte Erfahrung beweißt, daß eine Nation selbst über das größte Mißgeschick den Sieg davonträgt, so lange sie nur ihrer eigenen Würde treu bleibt. — Der König wird es sich angelegen seyn lassen, daß die Früchte dieser Erfahrung nicht verloren gehen; und während er vertrauensvoll den Erfolg der Berathungen der Londoner Konferenz abwartet, nachdem die Unterhandlungen zwischen ihr und der Niederländischen Regierung schon zu einer solchen Reife gediehen sind, weisen Se. Maj. alle Verantwortlichkeit hinsichtlich der Verwickelungen, die durch neuen Verzug veranlaßt werden könnten, von sich und erklären laut, daß Sie niemals einem revolutionairen Trugbilde die Lebens-Interessen und Rechte Hollands aufopfern werden; daß das freie Volk, dessen Geschick zu leiten der König berufen ist, im Vertrauen auf die Vorsehung im Stande seyn wird, Allem zu widerstehen, was die Feinde der öffentlichen Ordnung und der Unabhängigkeit der Nationen ihm irgend vorzuschreiben gesonnen seyn möchten, und daß, wenn im äußersten Falle ein grausames Geschick seine frommen Erwartungen täuschen sollte, ein solcher unglücklicher Ausgang auch das ganze Europäische System und die Ruhe der Welt mit vernichten würde. — Der Unterzeichnete benutzt diese Gelegenheit, um Ihren Excellenzen den Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland die Versicherungen seiner hohen Achtung zu erneuern.

(gez.) H. van Zuylen van Nyevelt."

Ueber die Portugiesischen Angelegenheiten äußert sich der **Albion** folgendermaßen: „Der lang erwartete Angriff auf Porto hat am 29sten v. M. stattgefunden. Der Tag endete mit der Niederlage der Miguelisten, welche genöthigt wurden, sich zurückzuziehen, nachdem sie einen Verlust von 2500 Mann an Todten und Verwundeten erlitten hatten; der Verlust Dom Pedro's wird auf nicht mehr als 500 Mann geschätzt. Obgleich die eingegangenen Berichte von Leuten herstammen, die der Sache Dom Pedro's günstig sind, so kann doch dieses Mißverhältniß in den Verlusten erklärt werden, ohne die Wahrhaftigkeit der Mittheilungen zu bezweifeln. Der Angriff wurde erwartet, und Dom Pedro war

darauf vorbereitet. Es ist daher leicht zu begreifen, daß seine Truppen von jeder Stellung, die ihnen Schutz verleihen konnte, Vortheil gezogen haben. Von dem verzweifelten Muthe, mit dem die Miguelisten gekämpft haben, giebt ein Ausdruck in einem der Berichte einen Begriff, indem es heißt: „„sie fochten wie Teufel.““ Ihre Tapferkeit ist auf diese Weise anerkannt, und da ihre Zahl groß ist, so steht nicht zu erwarten, daß dieser mißlungene Angriff von einem zweiten abhalten wird. — In Folge der von dem Marquis v. Palmella überbrachten Instructionen sind die Englischen Schiffe Orestes und Childers auf dem Duero vor Anker gegangen, und haben dem Ober-Anführer der Miguelistischen Truppen durch einen Offizier sagen lassen, daß sie sich zwar streng neutral und außerhalb der Schuß-Linie halten, jede Verletzung Brittischer Personen oder Eigenthumes aber auf der Stelle rächen würden. Es scheint indessen, daß der Orestes und Childers sich nicht aus der Schuß-Linie gehalten haben. Sie haben zwar den ihnen ertheilten Befehlen gehorcht, aber die Truppen Dom Pedro's wußten es so einzurichten, daß ihnen ihr Gehorsam zu nichts half; denn trotz der Vorstellungen des Capitain Glascock kamen sie so dicht an die Brittischen Schiffe heran, daß letztere nothwendig durch das gegen ihre aufdringlichen Gefährten gerichtete Feuer leiden mußten, und ein Matrose des Childers getödtet wurde. — Wenn man die Berichte aus Porto durchliest, so kann es Niemanden entgehen, daß Dom Pedro sich in augenscheinlicher Gefahr befindet, und daß ein erneuerter Angriff wahrscheinlich der tollkühnen Expedition ein Ende machen wird.“

Das für Dom Pedro gekaufte Schiff Duke of Wellington ist gestern von der Themse nach Porto abgesegelt. Der **Morning-Herald** ertheilt bei dieser Gelegenheit der Thätigkeit der Agenten Dom Pedro's große Lobsprüche.

Die **Morning-Chronicle** macht den Vorschlag, eine Subscription für die Wittwen und Waisen der im Dienste Dom Pedro's gefallenen Brittischen Soldaten und Offiziere zu eröffnen. — Dasselbe Blatt versichert, daß die nach Porto gesandten Verstärkungen an Mannschaft und Munition jetzt bereits am Orte ihrer Bestimmung eingetroffen seyn müßten, und daß daher die durch das Gefecht am 29sten entstandenen Lücken bereits wieder ausgefüllt seyn würden.

Unter der Ueberschrift: „Reise und Landung Karls X. in Hamburg“ giebt der **Caledonian Mercury** nachstehenden Artikel: „Die Königliche Familie segelte, wie unsere Leser bereits wissen, am Dienstag den 18ten v. M. von Newhaven-Roads nach Hamburg ab. Als das Dampfschiff „United Kingdom“ bei Frith vorüber fuhr, stand Karl X. noch auf dem Verdeck, das Auge starr auf das verschwindende Ufer gerichtet, welches er eben verlassen hatte, und verharrte noch in dieser Stellung, als das „United Kingdom“ schon eine ziemliche Strecke in See gegangen war, und man nur noch die höchste Spitze der Felsen sehen konnte. Augenscheinlich wollte er so lange wie möglich das Land im Auge behalten, das er fast wie sein eigenes liebt, und das er aller Wahrscheinlichkeit nach niemals wiedersehen wird. Sobald er Schottland ganz aus dem Gesichte verloren hatte, ging er hinunter, und schien tief erschüttert. Die Eigenthümer des „United Kingdom“ hatten Alles aufgeboten, um es ihm und seinem Gefolge so bequem als möglich zu machen, und die wachsame Aufmerksamkeit des Herrn Mills, der im Namen der Eigenthümer dafür zu sorgen hatte, daß es den hohen Reisenden an nichts mangele, trug wesentlich zur Erleichterung und selbst zur Erheiterung einer Reise bei, die eben nicht unter angenehmen Verhältnissen angetreten wurde. Am Donnerstag Abend ging das „United Kingdom“, nach einer glücklichen Fahrt, Altona gegenüber vor Anker. Als das Schiff die Elbe hinauskam, und besonders als es sich Hamburg näherte, war das linke Ufer mit einer großen Menge Menschen bedeckt, die mit weißen Tüchern wehten und andere Zeichen zur Begrüßung der Königlichen Reisenden gaben, die man erwartet zu haben schien. Der König und seine Begleitung blieben die Nacht über am Bord des „United Kingdom“, stiegen erst am nächsten Morgen 11 Uhr ans Land und bezogen das für sie in Stand gesetzte Hotel. Sobald sie sich in ihrem einstweiligen Aufenthalt einigermaßen eingerichtet hatten, drückten der König, der Dauphin und der Herzog von Bordeaux dem Herrn Mills ihren herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit aus, die er ihnen während der Reise bewiesen habe, und am folgenden Tage hatte Herr Mills die Ehre, zu einem Frühstück bei Karl X. eingeladen zu werden. Ehe das Dampfschiff seine Rückreise nach London antrat, schickte der König noch einmal nach Herr Mills, und trug demselben auf, seinen Freunden in Schottland noch einen herzlichen Abschiedsgruß zu überbringen. Die Hände auf der Brust faltend, mit Thränen in den Augen und zitternd vor Rührung, sagte der gute alte Mann: „„Ich werde nie aufhören, sie zu lieben.““ — Sobald das „United Kingdom“ die Anker lichtete, um den Fluß hinabzusegeln, sah man die Königliche Familie auf dem Balkon in Raniville's Hotel, der dicht am Wasser liegt; Herr Mills rief sogleich alle Leute aufs Verdeck, und als das Schiff dem Hotel gegenüber war, wurde eine Kanone abgefeuert, und ein dreimaliges Lebehoch gegeben. Die Königliche Familie antwortete durch Wehen mit weißen Tüchern, und so lange man die Gruppe vom Schiffe aus erblicken konnte, sah man Karl X. mit ausgebreiteten zum Lebewohl erhobenen Armen stehen. — Diese unglücklichen Verbannten, welche von denen, die sie nicht kannten und nicht kennen konnten, so böslich verleumdet worden sind, flößen jedem menschlichen Wesen, das ihnen näher kömmt, ein Gefühl der Hochachtung und Bewunderung ein, und wir glauben, daß Herr Mills und Capitain Turner ohne Schwierigkeit gestehen werden, daß sie keine Ausnahme von dieser Regel machen.“

Beilage zu No. 246 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 19. October 1832.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. October. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien ist vorgestern von Soedyck in hiesiger Residenz eingetroffen.

Bald nach der Eröffnung der Session der Generalstaaten erwartet man eine Mittheilung der Regierung über den Stand unserer politischen Angelegenheiten.

In Briefen aus Herzogenbusch vom 7ten d. heißt es: „Die Wahrscheinlichkeit des Einrückens Französischer Truppen in Belgien hat bedeutend abgenommen, und obgleich Berichte eingegangen sind, daß die Belgischen Truppen im Limburgschen und Antwerpenschen zunehmen, so wird dennoch von dieser Seite keine feindliche Bewegung erwartet. Inzwischen bleiben unsere Truppen in der bisherigen konzentrirten Stellung. Einige Dörfer in dem Ländchen Kuik haben dieser Tage Truppen aus Nymwegen zur Einquartirung bekommen."

Belgien.

Brüssel, vom 8. October. — Das große Königl. Hauptquartier wird am künftigen Donnerstag von hier abgehen, und vorläufig in Mecheln aufgeschlagen werden.

Lord Durham hat gestern Nachmittag um 2 Uhr einen Courier nach London abgesandt; dieser Courier hat den Befehl erhalten, den Weg von Brüssel nach Calais in 18 Stunden zurückzulegen. Heute Nachmittag um 4 Uhr wird Lord Durham seine Rückreise nach London über Gent und Calais antreten.

Miscellen.

Aus Danzig schreibt man unterm 11. October: „Das Mittelländische Meer war bisher, wegen der Seeräubereien der Nord-Afrikanischen Staaten, von Preußischen Schiffen nicht besucht. Obgleich mit der Eroberung Algiers durch die Krone Frankreichs die Seeräubereien aufhörten und das Mittelländische Meer den Schiffen aller Nationen geöffnet war, so ist doch bis jetzt noch mit keinem Preußischen Schiffe eine Verladung nach diesen Welt-Gegenden gemacht worden. Gegenwärtig hat nun die hiesige Handlung Hendk Soermanns u. Soon, deren Chef, der Königliche Kommerzien- und Admiralitäts-Rath Heidfeldt, jedes gemeinnützige Unternehmen bereitwillig unterstützt, das ihr zugehörige 460 Roggen-Lasten große Schiff „la ville de Cherbourg" geführt von Capitain Lemcke, für eigene Rechnung mit einer Holzladung nach Toulon ausgerüstet. Das Schiff wird in wenigen Tagen von hier absegeln, und auf jenem, uns bisher fremden Meere, zuerst die Preußische Flagge wehen lassen. Hoffentlich wird dieser Versuch günstig ausfallen, und sich dann der Preußischen Rheberei ein neues Feld für ihre Thätigkeit öffnen."

Wie es heißt, geht der Municipalrath in dem an gutem Trinkwasser bekanntlich so äußerst armen Paris gegenwärtig damit um, an verschiedenen Punkten der Stadt artesische Brunnen bohren zu lassen.

Bei unserm Abgange von hier nach Pommerzig bei Züllichau in der Mark Brandenburg, rufen wir unsern entfernten Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! zu. Lerchenborn den 15. October 1832.

Carl Schmidt, Pastor.
Amalie Schmidt, geb. Zindler.

Verlobungs-Anzeige.

Eduard Friderici aus Schmiedeberg,
Eleonore Flachs aus Dresden,
empfehlen sich als Verlobte.
Dresden den 12. October 1832.

Verbindungs-Anzeige.

Am heutigen Tage erhielt der Bund unserer Herzen die kirchliche Weihe. Ferne Verwandte, Gönner und Freunde, denen diese ergebenste Kunde gilt, wollen uns ein freundliches Andenken bewahren.

Jauer den 16. October 1832.

Der Landschafts-Conducteur und Forst-Taxator Meisner.
Henriette Meisner, geb. Hilse.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend um 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Koitz den 15. October 1832.

Rother.

Todes-Anzeige.

Im 61sten Lebensjahre und dem 38sten unserer Ehe folgte am 13ten d. nach vierwöchentlichem Krankenlager allen unsern vorangeeilten Kindern in ein besseres Leben nach, mein biederer Gatte, der Rathmann Herr M. Pleßner. Theilnehmenden Verwandten und Freunden theilt diese Nachricht mit

die unglückliche Wittwe
Rebecka Pleßner, geb. Cohn.

Pleß den 15. October 1832.

Theater-Nachricht.

Freitag den 19ten: Arlequin in Breslau. Große Zauber-Pantomime in 2 Akten vom Pantomimenmeister Herrn Ferd. Occioni. Die Musik ist von Herrn Görner. Vorher: Aller Welt Freund. Lustspiel in 1 Akt von Lebrun.

Sonnabend den 20sten: Euryanthe. Große romantische Oper in 3 Akten. Musik von K. M. v. Weber.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Machiavelli, N., sämmtliche Werke, a. d. Italienischen übersetzt von J. Ziegler. 1ster Bd. enth.: Vom Staate, oder Betrachtungen über die ersten 10 Bücher des Tit. Livius. gr. 8. Carlsruhe. br. 1 Rthl. 20 Sgr.
Marx, Dr. C. M., die physikalische Sammlung des Herzogl. Collegii Carolini in Braunschweig. Mit Abbild. gr. 8. Braunschweig. 25 Sgr.
Scholler, K. F., Natur, Volksleben, Kunst und Alterthum in Italien. Neuestes allgemeines Handbuch für Reisende. 2 Bde. gr. 8. Leipzig. 3 Rthlr. 12 Sgr.

Kunstsachen.

Portrait von Samuel Hahnemann, in Stahl gestochen von Leop. Beyer in Wien. 4. Leipzig. 12 Sgr.
Panorama von Coblenz und der Festung Ehrenbreitstein, in aqua tinta. 3 Rthlr. 12 Sgr.
Stieler, A., Karte von Deutschland, dem Königreich der Niederlande, dem Königr. Belgien u. d. Schweiz. 2 Lfg. in quer Fol. br. Subsc. Pr. 3 Rthlr.

Historisches Taschenbuch.
Mit Beiträgen
von Gans, Raumer, Varnhagen von Ense, Voigt, Waagen,
herausgegeben
von Friedrich von Raumer.
Vierter Jahrgang. Mit Rubens Bildniß. Leipzig. 12. brosch. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Verein zur Unterstützung der Cholera-Waisen wird, den Bestimmungen im §. 21, des Grundgesetzes zu Folge, die Quartal-Conferenz am 30sten October (Dienstags) Nachmittags um 5 Uhr in dem gewöhnlichen Locale in der Stadt Berlin, Schweidnitzer Strasse, abhalten. Die geehrten Herren Mitglieder und Theilnehmer werden hierzu ergebenst eingeladen; die Aufsichtsführenden Herren Mitglieder aber noch ausdrücklich ersucht, die fallig gewesenen Quartal-Berichte bis zum 26sten d. M. gefälligst einzuliefern. Breslau den 16ten October 1832.

Der Präsident Hundrich,
als Director des Vereins.

Zinsgetreide-Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen, von den Amts-Ortschaften in Natura einzuliefernden Zinsgetreides von: 895 Scheffel 8¾ Metzen Weizen, 1186 Scheffel 4¾ Metzen Roggen, 111 Scheffel 7¾ Metzen Gerste, 1342 Scheffel 13¼ Metzen Hafer, sämmtlich Preußisch Maaß, steht auf den 29sten October d. J. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin in dem hiesigen Rent-Amts-Locale (Ritterplatz No. 6.) an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zufolge der Kaufsbedingungen jeder Licitant bis zu erfolgendem Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der höhern Behörde vorbehalt bleibt, und daß ⅓tel des geleisteten Gebots sofort als Caution erlegt, die volle Zahlung aber bald nach dem Zuschlage geleistet werden muß. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau d. 14. October 1832. Königl. Rent-Amt.

Verdingung
der Garnison-Brodt- und Fourage-Lieferung pro 1833.

Wegen Sicherstellung der Garnison-Brodt- und Fourage-Verpflegung für das Jahr vom 1sten Januar bis 31sten December 1833 im Bereiche des 6ten Armeekorps ergeht hiermit an Lieferungswillige, sowohl Produzenten als Unternehmer die Einladung: schriftliche versiegelte Lieferungs-Anerbietungen, wozu vorläufig kein Stempelpapier erforderlich ist, bei deren Abfassung jedoch die weiter unten aufgeführten Bedingungen genau zu berücksichtigen sind,

a) wegen der diesseitigen Garnison-Orte im Regierungs-Bezirk Breslau bis zum 22sten d. M. an die unterzeichnete Intendantur, und
b) wegen der Garnison-Orte im Regierungs-Bezirk Oppeln bis zum 25sten d. M. an das Königl. Proviant-Amt in Neisse,

portofrei gelangen zu lassen, und

ad a) den 22sten d. M. auf dem Bureau der Königl. Intendantur hieselbst, so wie
ad b) den 25sten d. M. im Gasthause „zum Mohren" in Neisse,

persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, an welchen Tagen daselbst unser Kommissarius, der Intendanturrath Gardt, die eingegangenen Lieferungs-Submissionen eröffnen und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Kaution versehen, und sonst für gehörig qualifizirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen anknüpfen wird.

In jedem Lieferungs-Anerbieten müssen die nachstehenden Angaben, als: die Garnisonorte für welche eine Lieferung offerirt wird, eine bestimmte Preisforderung nach Königl. Preuß. Courant für die in Königl. Preuß. Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für den Scheffel, beim Brodte für ein 6pfündiges Stück, beim Heu für den Centner, und beim Stroh für das Schock, deutlich ausgedrückt seyn.

Hiernach wird kein Lizitations-Verfahren beabsichtigt; indessen ist es dem Ermessen unsers Kommissarius anheimgestellt, nach Umständen in einzelnen Fällen vom Submissions-Verfahren zum Lizitations-Verfahren über-

zugehen. Derselbe wird bei Erreichung ihm annehmbar erscheinender Preise mit den Mindestfordernden Engagements-Verhandlungen aufnehmen; der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den mindestfordernden Offerenten bleibt indessen dem Königl. hochlöblichen Militair-Oekonomie-Departement vorbehalten.

Die ohngefähren ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weiset die weiter unten stehende Uebersicht nach, und die Lieferung derselben nach Preuß. Maaß und Gewicht geschieht unter den nachstehenden Bedingungen:

1) Die Körner werden zu 24 Scheffeln pro Winspel, der Centner Heu zu 110 Pfund excl. der Strohseile, in egalen Bunden, und übers Kreuz gebunden, und das Schock Stroh zu 60 Bunden, das Bund 20 Pfund schwer geliefert.

2) Da wo die Lieferung für die Königlichen Magazine geschieht, erfolgt solche kostenfrei in die Magazin-Gelasse; das Lagerstroh wird dagegen theils an die Garnison-Verwaltung, theils an die Garnison-Lazareth-Kommission in Breslau abgeliefert. In allen übrigen Garnison-Orten findet directe Verabreichung des Brodts und der Fourage an die Truppen statt.

3) In jedem Garnison-Magazine muß ein zweimonatliches Bedarfs-Quantum an Brodtmaterial und Fourage stets eisern unterhalten werden.

4) Die in der Bedarfs-Uebersicht verzeichneten Naturalien-Quantitäten können in der Wirklichkeit sich höher oder niedriger stellen, jeder Unternehmer ist verbunden, den wirklichen Bedarf zu liefern.

5) Bei dem etwanigen Abmarsche der gewöhnlichen Garnisontruppen aus einem Garnison-Orte auf lange Dauer, ist, wenn sie nicht durch andere Truppen ersetzt werden, nach vorheriger zweimonatlichen Kündigung des Lieferungs-Kontrakts der letztere als gänzlich aufgehoben zu betrachten. Wenn aber die Truppen Behufs der Uebungen in den Regimentern, Brigaden, in der Division oder im Armee-Korps den Garnison-Ort auf einige Zeit verlassen, und während dem aus der Verpflegung des betreffenden Garnison-Lieferanten ausfallen, so hat der letztere für die während dem entbehrte Verpflegung der Garnison keinen Anspruch auf eine Entschädigung.

6) In den mit keinen Königlichen Magazinen versehenen Garnison-Orten liefern die Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung die benöthigte Fourage auch an die berittenen Land-Gendarmen und an Gendarmen-Offiziere, desgleichen an durchmarschirende Truppen, für die wegen der Garnison-Verpflegung stipulirten Lieferungs-Preise.

7) Die Unternehmer der Verpflegung für Kavallerie-Garnisonen verpflegen die Eskadrons auch außerhalb ihrer Garnison-Orte für die Kontraktspreise direct mit Brodt und Fourage in dem Falle, wenn Behufs der Regiments-Uebungen die Eskadrons im Regiments-Bezirk, d. h. in einem oder mehrern Kreisen, in welchen Eskadrons des Regiments garnisoniren, ins Regiment zusammengezogen werden. Dieselbe Verbindlichkeit für die Unternehmer der Garnison-Verpflegung findet statt bei der Kantonirung der Landwehr-Bataillons und Eskadrons außerhalb ihrer Stabs-Quartiere Behufs der gewöhnlichen Uebung, sofern die Kantonirung im Bereich der resp. Landwehr-Bataillons-Bezirke geschieht. Dagegen bleibt die Verpflegung der Truppen bei deren Zusammenziehung außerhalb ihrer Garnisonen in Brigaden, Divisionen und ins Armee-Korps von der hier in Rede stehenden Verdingung gänzlich ausgeschlossen.

8) Die Remonte-Pferde erhalten durch die ersten 4 Monate nach ihrem Eintreffen bei den Eskadrons und Artillerie-Kompagnieen bei der täglichen Ration ½ Metze Gerstenschroth gegen Abzug von ½ Metze Hafer. Es wird indessen für den Gerstenschroth nur der für den Hafer stipulirte Lieferungspreis vergütigt.

9) Jeder Unternehmer deponirt im Submissions-Termine eine Caution in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen zum Werth des zehnten Theils des ganzjährigen Lieferungs-Quantums.

10) Wenn über die Beschaffenheit der Verpflegungsmittel zwischen den Lieferern und Empfängern Uneinigkeiten entstehen, so entscheidet darüber eine aus einem Offizier, einer Magistrats-Person und einem unpartheiischen Sachverständigen zusammengesetzte Kommission unwiderruflich.

11) Der Unternehmer berichtigt die gesetzlichen Stempel-Gefälle, und zwar den Werthstempel bei der Kontraktschließung im voraus; desgleichen die verhältnißmäßige Quote zu den Insertions-Kosten dieser Bekanntmachung, so wie überhaupt alle auf die übernommene Lieferung bezüglichen Königlichen und Kommunal-Abgaben; indessen erfolgt die Ausfertigung der Kontrakte kostenfrei.

12) Für die gelieferten Naturalien wird auf den Grund der vorschriftsmäßigen Quittungen nach erfolgter Revision und Feststellung der diesfälligen Vergütigungs-Liquidationen, monatlich prompte Zahlung geleistet in Königl. Preuß. Courant nach dem Gesetz über die Münzverfassung vom 30. September 1821.

13) Hinsichtlich der Qualität der Naturalien wird Nachstehendes bestimmt. Der Roggen muß einen reinen gesunden Geruch und Farbe enthalten, frei von Staub, Spreu, Mutterkorn und Unkrautsämereien seyn, und wenigstens 80½ Pfd. pro Scheffel wiegen. Das Brodt muß aus gutem gebeutelten Mehl bereitet und letzteres aus Roggen von der vorbeschriebenen Güte entstanden, durch ein Beuteltuch von 25 bis 28 Fäden im Aufzuge und im Einschlage auf den Quadratzoll vermahlen, und aus dem Scheffel Roggen 2½ Pfd. Kleie gezogen worden seyn. Das Brodt muß übrigens aus möglichst derben und tüchtig durchgeknetem Teige bearbeitet seyn,

gehörigen Grad der Ausbackung enthalten, wohlschmeckend seyn, und 6 Pfd. pro Stück wiegen. Der Hafer muß unausgewachsen, von guter Farbe und Geruch, ohne Beisatz von Staub, Spreu und anderem Getreide oder Unkrautsämereien seyn, und mindestens 45½ Pfd. pro Scheffel wiegen. Der Hafer soll übrigens in den Magazinen der Unternehmer in gehörig gereinigtem Zustande unterhalten werden. Das Heu muß trocken gewonnen, gut konservirt, frei von untauglichen und von schädlichen Kräutern, von reinem Geruch und Farbe, und überhaupt ein tadelloses Pferdefutter seyn. Das Stroh darf nicht dumpfig, nicht mit harten und sonst untauglichen Stengeln besetzt seyn, muß eine gute Farbe und Geruch, auch noch die Aehren haben, und in reinem Roggen-Richtstroh bestehen. Neue Fourage aus der Erndte von 1833 darf nicht vor dem 1sten October, Grumt aber gar nicht für die Truppen geliefert werden. Im Uebrigen finden hinsichts der Qualität der Fourage auch die im allgemeinen Grasungs- und Fourage-Reglement vom 9ten November 1788 enthaltenen Vorschriften Anwendung.

Uebersicht

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1833 ausgebotenen Lieferung von Naturalien zur Militair-Verpflegung.

Nro.	Bedarfs-Orte	Ganzjähriger Consumtions-Bedarf. Roggen	Brodt	Hafer	Heu	Stroh	Anmerkungen.
		Winspel	Stück à 6 Pfd.	Winspel	Centner	Schock	
	I. Regierungs-Bezirk Breslau						
1.	Breslau . . .	650	—	2500	15000	2500	Außerdem circa 190 Schock Stroh für das Kasernement und das Lazareth in Breslau.
2.	Brieg . . .	120	—	—	—	—	
3.	Glatz . . .	250	—	200	1900	200	
4.	Silberberg . .	100	—	—	—	—	
5.	Ohlau . . .	—	16800	826	6000	826	
6.	Strehlen . . .	—	15600	800	5400	800	
7.	Oels . . .	—	4160	22	110	22	
8.	Neumarkt . .	—	4170	22	115	22	
9.	Frankenstein . .	—	10000	172	1120	164	
10.	Habelschwerdt . .	—	15060	—	—	—	
11.	Wünschelburg . .	—					
12.	Reichenstein . .	—	4000	—	—	—	
	II. Regierungs-Bezirk Oppeln.						
1.	Neisse . . .	650	—	550	3600	550	
2.	Cosel . . .	250	—	—	—	—	
3.	Neustadt . . .	—	8600	420	3080	420	
4.	Leobschütz . . .	—	8100	402	2760	402	
5.	Ober-Glogau . .	—	8000	402	2760	402	
6.	Grottkau . . .	—	8000	402	2760	402	
7.	Gleiwitz . . .	—	12000	420	3080	420	
8.	Beuthen . . .	—	22400	405	2810	403½	
9.	Pleß . . .	—	8000	402	2760	415	
10.	Ratibor . . .	—	12000	402	3190	422	
11.	Ottmachau . .	—	9000	—	—	—	
12.	Patschkau . . .	—	6000	—	—	—	
13.	Ziegenhals . . .	—	6000	—	—	—	
14.	Rybnik . . .	—	7330	—	—	—	
15.	Oppeln . . .	—	9500	26	150	22	
16.	Groß-Strehlitz . .	—	4500	22	120	20	
17.	Nicolai . . .	—	14400	9	30	4½	
18.	Tarnowitz . . .	—	14400	3	10	1½	
19.	Sohrau . . .	—	14400	3	10	1½	

Breslau, den 1sten October 1832. Königl. Intendantur des 6ten Armee-Korps. Weymar.

Ausgeschlossene Güter-Gemeinschaft.

Die verwittw. Bäckerin Louise May und der Müllermeister Friedrich Ferdinand Fey, haben, laut gerichtlichem Vertrags vom 2. October 1832, als Verlobte vor ihrer Verheirathung die unter Eheleuten zu Hundsfeld geltende Gemeinschaft aller Güter ausgeschlossen, was hiermit nach §. 422, II. 1. Allg. Landrechts, bekannt gemacht wird. Breslau den 14. October 1832.

Gericht Hundsfeld rc.

Bekanntmachung.

Es ist zum Verkauf der auf 305 Rthlr. gewürdigten Carl Friedrich Ehrlichschen Freistelle sub No. 14. zu Dürrbrockott ein anderweitiger Termin auf den 26sten November Nachmittags 2 Uhr in der Kanzlei auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Dürrbrockott anberaumt worden, und es werden dazu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen.

Frankenstein den 11ten October 1832.

Das Dürrbrockott-Siegrother Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Nach dem hinterlassenen Testamente der hierorts verstorbenen, verwittwet gewesenen Frau Kriegs-Räthin Johanna Christiane Loebin geb. Lange de publ. den 26sten Mai 1832 sind nachfolgende Personen, so Antheil an dem, nach Abzug der Schulden verbleibenden Nachlaß haben, nicht auszuforschen gewesen, als: 1) die Demoiselle Johanne Helfer; 2) die verwittwete Buchdrucker Noack, geb. Helfer, deren Ehegatte Buchdrucker in Bunzlau gewesen. Es werden demnach vorstehende 2 Personen, oder deren etwanige Erben aufgerufen, sich bis Ende November dieses Jahres bei mir zu melden, wo ihnen der Inhalt des Testaments bekannt gemacht werden wird. Zugleich werden der Geheime Secretair Herr Fisser, (welcher mit dem verstorbenen Herrn Kriegsrath Loebin in Warschau gewesen.) Die Frau Geiser (vormalige Wirthin des Hrn. Kriegsraths Loebin, auf dem Bürgerwerder zu Breslau) und die Jüdin Ansel geborne Seliger, benachrichtiget, daß nach dem gedachten Testamente ihre an den Kriegsrath Loebin resp. an dessen hinterlassene Gattin gehabte Forderungen aus dem Vermögen der letztern bezahlt werden soll, weshalb auch diese Nachlaßgläubiger oder deren Erben, zur Meldung bei mir, binnen 3 Monaten, Behufs ihrer Befriedigung hiermit aufgefordert werden.

Bunzlau den 16ten October 1832.

Rother, Kämmerer und Testaments-Executor.

Zu verkaufen.

In Oswitz stehen 90 fette Brackschaafe und eine fette große Schweizer-Kuh zu verkaufen.

Zur Beachtung.

Niemand, selbst kein Glied meiner Familie, darf sich auf meinen Namen etwas leihen, noch kreditiren lassen. Dieß zur Vermeidung vor Unannehmlichkeit und Nachtheil. Breslau, den 17. Oktober 1832.

Lehrer Geppert.

Literarische Anzeige
der
Buchhandlung Joseph Max und Komp.
in Breslau.

Neue Ausgabe der Bibel für Katholiken

mit Approbation des Apostolischen Stuhles, welche durch die Buchhandlung Joseph Max und Komp. in Breslau jederzeit zu beziehen ist.

Die

Heiligen Schriften Alten und Neuen Testamentes.

Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert vom Geistlichen Rathe, Professor Dr. Allioli.

Neue Ausgabe in Monatsheften in groß Octavformat.

Der gebildete Katholik fühlt das Bedürfniß einer reinen, in Geist und Sinne seiner Kirche treuen Uebersetzung der Heiligen Schriften, welche rein von jeder entstellenden Darstellung des Heiligsten, und ferne von anmaaßender willkührlicher Deutung und Auslegung, nur die ihr zukommende Grenze inne hat.

Allioli's, dieses Hieronymus unserer Zeit, treffliche Uebersetzung entspricht in jeder Hinsicht vollkommen dem Sinn und Geiste der katholischen Kirche, denn sie ist ganz treu nach der Vulgata, deren sich allein die Kirche bedient, verfasset und mit erklärenden Anmerkungen versehen, die zum richtigen Verständniß der Bibel unbedingt nothwendig sind, und darum von der Kirche bei Bibelübersetzungen gefordert werden; auch trägt sie zur vollkommenen Sicherheit der Gläubigen die Approbation des Apostolischen Stuhles an ihrer Spitze, eine Auszeichnung, deren sich noch keine bis jetzt erschienene deutsche Uebersetzung rühmen konnte.

☞ Wenn auch diese Uebersetzung langsamer erscheint, als andere ohne gehörige Authenticität angekündigten, so entspringt eben daraus für die Herren Subscribenten der ungemeine Vortheil, daß der Herr Verfasser mit strenger Prüfung zu Werke geht, und der gläubige Katholik nicht befürchten darf, daß er statt eines durchgängig reinen Gotteswortes, mehr oder minder Menschenwort erhalte.

Wir wollen hier nur eine Stelle aus der Censur eines jener würdigen Männer, welchen der Heilige Vater dieselbe übertragen hat, des Hochwürdigsten Herrn Bischof Ziegler anführen, womit er „Allioli's Uebersetzung des Buches der Psalm" zurücksandte. Er sagt: „Opus plane praeclarum fida ut solet manu elaboratum, quod nisi omnino primum, nulli alii secundum reputamus etc." und ganz auf

gleiche Weise gab der zweite Censor sein Gutachten darüber ab.

Dies Alles wird den Hochwürdigen Herren Geistlichen und Seelsorgern Bürgschaft genug seyn, für das authentische der Uebersetzung; sie werden für das Wohl und das Interesse ihrer Kirche nicht besser arbeiten und wirken können, als wenn sie suchen, diesen Familienschatz nach Kräften unter den Gläubigen ihrer Gemeinden zu verbreiten und dadurch das religiöse und sittliche Wohl derselben fördern zu helfen.

Die Verlagshandlung wird ihrer Seits durch ungemein billigen Preis dazu beitragen, dieser Bibel den Eingang in Allen, auch den ärmern Familien zu erleichtern, und frommen Gesellschaften welche sich zur Verbreitung mit ihr in direkte Verbindung setzen wollen, noch bedeutende Vortheile gewähren. Zu diesem Zwecke entspricht sie mit Vergnügen dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche, zur Veranstaltung einer Ausgabe in Heften. wodurch die Anschaffung noch um vieles erleichtert wird.

Bedingungen: Die Bibel erscheint in Lieferungen von 6 bis 7 Bogen, von welchen alle drei bis vier Wochen eine ausgegeben wird, und in zwei Jahren ist sie vollendet.

Jedes Heft kostet 18 Kr. oder 4 Sgr., zahlbar bei Ablieferung.

Das erste Heft wird am 1. October ausgegeben und die Abnehmer desselben machen sich mit demselben aufs Ganze verbindlich.

Bestellungen macht man in allen Buchhandlungen.

Nürnberg im August 1832.

Joh. Ad. Stein.

Im Verlage der Krüllschen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Jesus, meine Liebe! Gebetbuch mit Belehrungen für die Jugend und auch Erwachsene bearbeitet nach P. A. Jais von G. Rieder (Benefiziat). (10 Bogen in 12.) Mit 1 schwarzen Titelkupfer, ord. Druckpapier. 5 Sgr.

Mit 1 illum. Titelkupfer, weiß Druckpap. 7½ Sgr.

Die bereits darüber erhaltene hochw. bischöfl. Adprobation lautet also: „Das Gebetbuch Jesus ꝛc. enthält nichts gegen den Glauben oder die guten Sitten, ist vielmehr den geistlichen Bedürfnissen der erwachsenen Jugend ganz vorzüglich angemessen, und kann sonach mit bischöflicher Ordinariatsbewilligung dem Drucke übergeben werden."

Der Preis ist bei einer solchen Bogenzahl gewiß äußerst billig.

Anzeige.

Von heute an wohne ich auf der Kupferschmiedestraße Haus No. 17. Breslau den 18ten October 1832.

Dr. Lochel.

Literarische Anzeige.

In der Jägerschen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a/M. ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Comp. zu haben:

Bibliothek der katholischen Kanzelberedsamkeit.

Herausgegeben von Dr. Räß und Dr. Weis.

11r Band. Predigten über Drangsale und Buße. Mit den Bildnissen d. heil. Ambrosius und des heil. Karolus Borromäus. gr. 8. cartonnirt. Preis 21 gGr. oder 26¼ Sgr.

Die würdigen Herausgeber dieser von allen Seiten mit fortdauerndem Beifall aufgenommenen klassischen Predigtsammlung älterer und neuerer Zeit haben in richtiger Erwägung des Zeitbedürfnisses in den so eben erschienenen 11ten Band eine gediegene Auswahl von 20 Predigten über Drangsal und Buße aufgenommen. — Unsere Zeit, reich an allgemeinem und besonderem Kummer, den eine verheerende Krankheit und mannichfache sonstige Verhältnisse in ganzen Ländern und einzelnen Familien hervorgerufen, bedarf des Trostes und der Hinweisung auf die ewigen Wahrheiten der Religion. — Dem Geistlichen zur Mittheilung, dem Laien zur Erinnerung enthält der obige Band Predigten würdiger Männer aus allen Zeiten, wo ähnliche Umstände gleichen Trost, gleiche Erbauung forderten. —

Penelope.

Taschenbuch für das Jahr 1833.

Herausgeg. von Th. Hell.

22r Jahrgang. Mit 8 Kupfer- und Stahlstichen nach Schiavoni, Ender, Retsch ꝛc., gestochen von John, Fz. Stöber, Fleischmann, Beyer, Höfel, F. Wagner. 16. In gepreßten Umschlag mit Goldschnitt geb. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Inhalt: Apollonia von Th. Hell. — Bilderchronik der theatral. Zeiterscheinungen. Das Gewissen von v. Wachsmann. Der Schleier der Königin von F. v. Heyden. Spatolino von Th. Hell. Jakobea von Holland von Charl. v. Glumer. Unglückl. Liebe von Leop. Schefer. Gedichte von Castelli, Chr. Blankensee, Tiedge, v. Deuern.

Die Jahrgänge 1825 bis 1830 incl. sind, einzeln auf 22½ Sgr., zusammen genommen auf 4 Rthlr. herabgesetzt. — Dieses wohlbekannte und im Verhältniß wohlfeilste Taschenbuch ist jetzt zu haben in allen guten Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), Wilh Gottl. Korn, Max & Comp. ꝛc.

Wohnungs - Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab Altbüsser-Straße No. 27, eine Stiege hoch, wohne. Breslau den 1. October 1832.

Aug. Simmert, Mannskleider-Verfertiger.

Die Buchhandlung **Ferdinand Hirt in Breslau** (Ohlauer Strasse No. 80) nimmt Unterzeichnung an auf die bei Keyser in Erfurt erscheinende

Geometrie des Euklid

und das Wesen derselben, verbunden mit einer systematisch geordneten Sammlung von mehr als tausend geometrischen Aufgaben und einer Anleitung, dieselben auf eine einfache Weise mittelst der Euklidischen Elemente zu lösen. Zum Gebrauch für Alle, die gründliche Kenntniss der Geometrie in kurzer Zeit erwerben wollen. Von Dr. E. S. Unger.

☞ Lehrer der Mathematik, — Militair-Lehranstalten, — Bau- und Handwerksschulen, — Forst- und Bau-Beamte, — Feldmesser — Bergleute werden um ihre Theilnahme gebeten; der Subscriptions-Preis ist 2½ Rthlr. — Sammlern bewilligt die oben genannte Buchhandlung ein Freiexemplar.

Anzeige.

Ich wohne jetzt Wallstraße No. 4.

Graf Pückler, Ober-Kommissarius.

Die besten Studirlampen und die dazu gehörenden Dochte, so wie

Echtes Eau de Cologne von Johanna Maria Farina in Cöln a. R.,

werden bei Parthieen äußerst wohlfeil verkauft von

Hübner et Sohn,

wohnen jetzt eine Stiege hoch Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt)-Ecke No. 32 im Baron von Zedlitz-, früher Adolphschen Hause.

Große Hollst. Austern

empfing mit heutiger Post und verkauft solche billigst Carl Wysianowsky.

Ohlauer-Straße im Rautenkranz.

Bekanntmachung.

Sonntag den 21sten October findet im Coffeehause zu Rosenthal ein Ausschieben statt, wozu ich Freunde und Bekannte höflichst einlade.

verwittw. Brodtbeck, zu Rosenthal.

Die besten Roßhaare zu Matratzen, Sophas, Stühlen u. dergl., echte kleine Schwarzwalder Wanduhren welche Stunden schlagen und wecken;

Müllerdosen bester Qualität und

Gleiwitzer eisernes emaillirtes Kochgeschirr verkaufen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner & Sohn,

wohnen jetzt eine Stiege hoch Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt) Ecke Nro. 32. im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause.

Bekanntmachung.

Einem hiesigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Bierbrauerei und Gasthaus auf dem Neumarkt zum Tannhirsch übernommen und auf den Freitag als den 19ten October einweihen werde; ich empfehle mich daher mit sehr gutem Bouteillen- als auch Faßbier und werde vom 19ten an alle Dienstage und Freitage ein Abend-Concert geben, wo ich mit sehr guten Karpffischen, so wie auch fortwährend Mittags und Abends mit warmen Speisen aufwarten werde, wozu ergebenst um Zuspruch bittet

W. Heide, Brauermeister.

Reise-Gelegenheit

nach Berlin und Warschau beim Lohnkutscher Hadasch Neuweltgasse No. 42.

Vermiethung.

Schmiedebrücke Nro. 1. ist eine freundliche Stube vorn heraus für einen einzelnen Herrn mit Meubles künftigen Ersten zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kratzsch, Kaufmann, von Leipzig. — In der goldnen Gans: Hr. Graff, Ober Bergrath, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Scholten, von Nau; Hr. Eberle, Mechanikus, von Betzig. — Im weißen Adler: Hr. v. Bledowski, von Turzno; Hr. Andre, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldnen Baum: Hr. Tschirner, General-Pächter, von Seifersdorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steinmann, Justiz-Commiss., von Ohlau. — Im goldnen Zepter: Herr Jeschke Oberförster, von Zedlitz; Hr. Wagner, Erzpriester, von Jarischau. — In der großen Stube: Hr. Knopff, Kondukteur, von Inowlaziow. — Im Kronprinz: Hr. Günther, Auditeur, von Frankfurt a. O. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Richthofen, Landrath, von Brechelshoff, neue Sandstraße Nro. 3; Hr. Biller, Stadt-Gerichts-Actuarius, von Mittenwalde, gr Groschengasse No. 6; Baronesse v. Würtz, von Reichenbach, Albrechtsstr. No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 18. October 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.